

Das dritte Kind – Die Mission

Zusammenfassung

Nun, nachdem Walter sein Leben als Bigamist in einer gespaltenen Welt einigermaßen auf die Reihe gekriegt hatte, und nachdem die Kinder im zweiten Teil des Buches schon ihr erstes Abenteuer erlebt haben, sind die "Kinder" hart daran erwachsen zu werden.

Walter arbeitet noch Teilzeit als Marketing Guru in einer grün/weissen Hardware-Bude, "der Sohn" und "die Tochter" haben je einen Lehrberuf ergriffen, ebenso Carl-Friedrich.

Die Wege trennen sich schön langsam und die Familie ist für die meisten der Kinder nur mehr ein seltener Rückzugsort – an Wochenenden und zu den Feiertagen.

Die einzige, die noch zuhause lebt, ist das Lieserl und sie ist eben dabei, mit ihrem Studium der Astrophysik ernsthaft zu beginnen.

Obwohl Lieserl eher ein zurückgezogener Charakter war, hatte sie dennoch ein Talent, Menschen und Objekte zu vernetzen und aus jedem das Beste herauszuholen.

Diese Talente würde man auch im Zeitalter der Raumfahrt brauchen, das schön langsam heraufdräute, wenngleich die Menschheit erst mal ihre Hausaufgaben auf der Erde zu tun hatte.

So war es eindeutig "Lieserls Mission", auf die sie sich im Studium vorbereiten konnte, wenngleich sie noch nicht allzuviel davon wusste, dass sie eine Mission hatte.

Wir lernen auch eine neue Person kennen, es ist dies Otto, der Anführer einer Bande von Cyber-Piraten.

Durch eine Fügung des Schicksals, an der Conrad Peter nicht unschuldig ist, lernen Lieserl, Otto und Conrad Peter einander kennen.

Dieser dritte Teil des "Dritten Kindes" – "Die Mission" – besteht also aus drei Unterteilen

- 3.1: Das dritte Kind – Der wahre Gegner
- 3.2: Das dritte Kind – Läuterung
- 3.3: Das dritte Kind – Staffellauf

Im Teil *Der wahre Gegner* geht Otto durch den ersten Teil einer Lebensschule und lernt gemeinsam mit seinen Gefährten den gemeinsamen Gegner kennen. Alles erscheint möglich – jedes Glück und jeder Sieg –, solange man einander nur liebt und solange man nur konsequent den wahren Gegner bekämpft.

Der Teil *Läuterung* handelt davon, dass eine Liebe zerrissen wird, und dass man verlieren muss, wenn man alleine kämpft. Es ist einfach noch nicht die *richtige Zeit*. *Es passt noch nicht*.

Im Teil *Staffellauf* finden die Helden einander wieder, gerade rechtzeitig, als der gemeinsame Gegner das gesamte Universum bedroht und somit ein Handeln unausweichlich macht. Ein Kampf wird gewonnen, jedoch um welchen Preis?

Der wahre Gegner

Zusammenfassung

Conrad Peter wird von Walter adoptiert und lernt gemeinsam mit seiner Adoptivhalbschwester Lieserl den Cyber-Piraten Otto kennen.

Dieser verübt regelmäßig mit seiner Bande Cyber-Einbrüche, um wertvolle Daten zu stehlen und damit seinen Lebensunterhalt zu verdienen.

Die *Überreichen*, die *auf ihren Daten sitzen*, verwenden ihn als abschreckendes Beispiel, um immer schärfere Anti-Pirateriegesetze zu erlassen und so immer mehr an Macht zu gewinnen.

Er ist also letzten Endes nichts Anderes als ein *Werkzeug der Überreichen*.

Lieserl verliebt sich in Otto und auch Otto ist nicht abgeneigt.

Da aber Lieserl seine Aktivitäten nicht gutheißt, ist er zwischen seiner Bande und Lieserl hin- und hergerissen.

Ausserdem will Conrad Peter keinen Gangster in seiner Umgebung und versucht Lieserl den Umgang mit Otto zu verbieten.

Als er erkennt, daß dies nichts nützt, fordert er Otto zu einem Duell heraus. Der Verlierer würde Lieserl *freigeben*.

Während des Streits – der im übrigen unentschieden endet – wirft Conrad Peter seinem Gegenüber einige harte Wahrheiten hin, sodaß dieser erkennt, wer sein wirklicher Gegner ist, nämlich die *Überreichen*.

Um *für Lieserl* ein besserer Mensch zu werden, stiehlt er in einer Großaktion einen Satz unvorstellbar wertvoller Daten und veröffentlicht diese auf einem Blog.

Eins zu Null für Otto gegen die *Überreichen*.

Vorwort des Erzählers

Jetzt haben wir uns also mit der Welt beschäftigt, in der unsere Helden lebten. Da waren einerseits diese beiden häßlichen Blöcke, der "grüne Block" und der "blaue Block", deren Bedeutung aber zum Glück schön langsam abnahm.

Und wir haben uns mit den Kindern beschäftigt, die den Eltern natürlich technisch haushoch überlegen waren.

Conrad Peter war in der Obhut eines Militaristen aufgewachsen, aber seit seinem 14. Lebensjahr war er bei Walter – und Walter war tatsächlich das genaue Gegenteil eines Militaristen.

Und so war es – Wink des Schicksals – unserem Conrad Peter also gelungen, daß er de facto einen *Brückenschlag* zwischen dem *Miltaristen* Heinrich und dem *Weichei* Walter getan hatte.

Lustigerweise war es bei den sogenannten "großen Entwicklungen" ganz ähnlich wie beim "kleinen" Schicksal unserer Helden. Zur Zeit herrschte eher die Stunde der Brückenbauer, denn die Stunde der Maurer war vorüber.

Die *Freiheiten* waren es also, die hoch im Kurs standen. Die Freiheit des Warenverkehrs, die Freiheit des Geldverkehrs und die Freiheit des Personenverkehrs.

Das führte aber letzten Endes dazu, daß sich gar mancher *zu viele Freiheiten herausnahm*, was wiederum dazu führte, daß die Reichen reicher und die Armen ärmer wurden.

Man könnte also sagen, daß sich anstatt der politischen Mauer zwischen Grün und Blau nun die wirtschaftliche und soziale Mauer zwischen Arm und Reich aufbaute, was wiederum zu Spannungen führte.

Mit dieser zweiten Form der Spannungen wollen wir uns diesmal beschäftigen.

Diese Erzählung besteht aus 23 Kapiteln, die sich mehr oder weniger "eins zu eins" in die Szenen des ersten Abschnitts eines Filmes umsetzen lassen.

Die Erzählung beginnt mit Kapitel eins, der Abschnitt des Filmes jedoch benötigt eine "Szene Null", die optisch auf das Thema einstimmen soll.

Szene Null

Der Abschnitt des Filmes beginnt mit einem Blick von schräg oben auf den Garten Walters und Veronikas. Das Gras ist grün, Walter sitzt in einem gelb/weißen Liegestuhl. Die Kamera schwenkt nach oben und fährt in den tiefblauen Himmel.

Immer die obere Hälfte des Bildes mit blauem Himmel gefüllt, "fliegt" die Kamera über den weniger dicht besiedelten Bezirk, in dem die Familie wohnt, quer über die Donau, zur und entlang der Ringstraße und dann abzweigend in einen der dichter besiedelten Bezirke Wiens.

Dort durchs Fenster in eine verlassene Fabrikshalle, wo der Cyber-Pirat Otto mit seiner Bande einen Raum voll von Computern installiert hat.

Alle sitzen an ihren Computern und sind offensichtlich auf die Bildschirme konzentriert.

Diese gesamte "Szene Null" ist zu 100% computeranimiert, auch die Personen Walters, Ottos und der Bande sind es.

Mein Gott, Otto!

1.1.

Otto: "Noch hundert Megabyte, dann haben wir es!!!"

Erstes Bandenmitglied: "Aber mach schnell, sie sind uns schon auf den Fersen. In 20 Sekunden haben sie unsere IP"

Otto: "Diese Konstruktionspläne können wir um mindestens fünfzig Riesen verhökern."

Erstes Bandenmitglied: "Noch 10 Sekunden!"

Otto: "Nur keine Sorge....." (*beißt sich auf die Lippen*) ".....fertig!"

Erstes Bandenmitglied: "Uff, das war knapp!"

Otto: (*lehnt sich im Sessel zurück*) "Ich bin mal wieder auf den Geschmack gekommen. Wir machen noch nicht Schluß für heute. Da gibt es eine Firma, die hat die detaillierten Geodaten der gesamten Semmeringbahn. Die nehmen wir uns jetzt vor."

Erstes Bandenmitglied: "Mein Gott, Otto! Doch nicht die Semmeringbahn. Die gehört zum Weltkulturerbe und ist sicher bald in einem offenen Format gratis zu haben. Das lohnt das Risiko nicht!"

Otto: "Ich will sie aber nicht 'bald' haben sondern 'jetzt'." (*macht sich an die Arbeit*)

1.2.

Ein großer Wolkenkratzer. Im obersten Stockwerk ist eine Fernwartezentrale eingerichtet. An der Wand ist eine große Tafel, auf der hunderte Statusbalken offensichtlich den Fortschrittsgrad von Downloads darstellen.

An die zwölf schlanke Männer sitzen in weißen Mänteln an ebensovielen Computer-Arbeitsplätzen.

Plötzlich hupt ein Alarmsummer. Ein Statusbalken blinkt rot auf.

Einer der Angestellten blickt auf, tippt danach angestrengt etwas in seinen Computer, steht auf, geht zur Anzeigetafel und schaltet den Summer aus, der Balken blinkt weiter.

Chef (*öffnet von außen die Tür, blickt herein*): "Wieder ein illegaler Download?"

Angestellter: "Ja, wird schon verfolgt, Moment noch....."

Pause, der Balken blinkt weiter, dann hört er auf zu blinken.

Angestellter: "Hat beendet, bevor seine IP bekannt war"

Lieserl

1.3.

Lieserl verabschiedet sich in der Früh von ihrer Mutter Monika. Sie steigt in die U-Bahn und beginnt, mit ihrem "Allzweck-Equipment" die Radionachrichten zu hören.

Nachrichtensprecher: "Wegen anhaltender Cyber-Piraterie haben sich die Steigerungsraten der Umsätze der Multimedia-Industrie verflacht. Laut der jüngsten Studie des Marktforschungsinstituts GMS sind es organisierte Banden, die vor einer Verletzung des Copyright nicht zurückschrecken und auf illegalen Wegen ihre Daten an den Mann bringen. In einer Reaktion gaben sich alle drei Großparteien einhellig und verurteilten Cyber-Piraterie scharf. Es müßten schärfere Gesetze her und das Budget der Cyber-Polizei müsse erhöht werden. Dies wurde von den Vertretern der Industrie bestätigt. Die Vertretung der Künstler und Programmierer, der 'Klub der kreativen Köpfe' KKK, gab sich zurückhaltend."

Lieserl nimmt die Kopfhörer ab, packt ihr "Allzweck-Equipment" zusammen und steigt aus. Sie geht den kurzen Weg zur Universität und betritt den Hörsaal.

Die Familie

1.4.

Heinrich, Walter und Veronika sitzen im Garten und jausnen.

Es ist wieder eine Jause mit Punschkrapferln in den obligatorischen Farben Rot, Grün und Blau. Walter ißt wie üblich ein rotes und Veronika ein blaues, Heinrich hat sich ein grünes genommen.

Heinrich: "Weißt du, Walter, ich habe mich tatsächlich zu sehr von unserem Monsignore Kaminsky und seinen Ansichten vereinnahmen lassen. Dieses ewige 'Wir und die Anderen' ist auf Dauer nicht gut. Und seit mein Conrad Peter bei dir ist – bei dir und deinem Pazifismus – hat er sich auch ganz schön weiter entwickelt."

Walter: "Na ja, er ist dann ja auch auf eine HTL gegangen, und dieses viele praktische Tun hilft auch dabei, über die eigenen Lebensprobleme hinwegzukommen. Jetzt hat er ja auch bravourös die Matura geschafft."

Heinrich: "Ja, er hat mir gesagt, daß er nicht weiterstudieren möchte, sondern sich jetzt einen Job sucht. Ganz gut gelaufen, die Sache, letzten Endes. Sag, Walter, eine Frage. (*macht eine Pause*) Jetzt hat Conrad Peter so viele Jahre bei dir verbracht. Möchtest du ihn nicht letzten Endes wirklich adoptieren? Ich hätte nichts dagegen."

Veronika (mischt sich ein): "Also, das spielt meiner Meinung keine große Rolle. Conrad Peter ist ohnehin fast erwachsen. Aber ich habe nichts dagegen."

Conrad Peter kommt bei der Gartentür herein, grüßt alle flüchtig und verschwindet im Haus.

Walter: "Was er jetzt wieder austüftelt?"

Heinrich: "Wahrscheinlich will er wieder irgendjemandem helfen. Kollaboration zwischen Menschen und zwischen Menschen und Maschinen war immer schon sein Thema"

Der Wettbewerb

1.5.

Lieserl sitzt in einer Vorlesung über allgemeine Relativitätstheorie.

Der Vortragende: "Und zum Schluß unserer diesjährigen Vorlesung möchte ich sie darauf aufmerksam machen, werte Kolleginnen und Kollegen, daß es nächstes Jahr einen Wettbewerb geben wird.

Es sind nur noch wenige Jahre bis zum 400-Jahr Jubiläum des Relativitätsprinzips und so möchten wir bewußt Anreize setzen, Software-Programme und Software-Konzepte zu entwickeln, die nur mehr auf die Relativitätstheorie aufbauen und nicht mehr auf die Näherungen der klassischen Physik.

Also, meine Damen und Herren, wenn sie über den Sommer eine gute Idee haben, melden Sie sich bei mir. Ein Preisgeld und Anerkennung durch den akademischen Senat winken."

1.6.

Lieserl und Conrad Peter sitzen in einer Eisdiele, es ist ein sonniger Sommertag.

C.P.: "Danke, daß du mich einlädst"

Lieserl: "Man besteht ja nicht jeden Tag die HTL-Matura. Weißt du schon, wie du weitermachst? Wirst du auch studieren?"

C.P.: "Nein, ich suche mir jetzt einen Job, meine Freiheit geht mir über alles."

Lieserl: "Sag', Conrad, du kennst dich doch mit Computern aus."

C.P.: "Na ja, sagen wir so: alles, was eine CPU hat, gehorcht mir üblicherweise."

Lieserl: "Ja, das meine ich. Bei uns auf der Uni gibt es einen Wettbewerb für relativistische Ansätze in der Computertechnik."

C.P.: "Tut mir leid, von Relativitätstheorie verstehe ich überhaupt nichts."

Lieserl: "Das kann ich dir gerne erklären. In der Differentialgeometrie geht es darum, daß man immer nur kleine Teile des Universums mit Gleichungen beschreibt und dann das große Universum aus kleinen Teilen zusammensetzt. <e minori ad maiorem>".

C.P.: "Das erinnert mich an unser gutes altes 'My Reality'-Computerspiel. Dort haben wir auch die Szenen aus Teilszenen zusammengesetzt".

Lieserl: "Wichtig ist aber, daß keiner der Teile eine Sonderstellung einnimmt"

C.P. (*zieht die Luft zwischen den Zähnen durch*): "Das wird schwierig"

C.P. (*denkt eine zeitlang nach*): "Aber erinnerst du dich noch an die Eisenbahnstrecke von Wiener Neustadt nach Puchberg, die wir als Kinder hatten? Die könnte einen Teil der Szene darstellen. Wenn wir jetzt noch die Daten für die Hauptstrecke von Wiener Neustadt nach Mürzzuschlag bekämen, dann könnten wir die Szene aus zwei Teilen zusammensetzen und auch das Handover ausprogrammieren".

Lieserl: "Gut, das machen wir!"

1.7.

Otto sitzt im Computerraum. Etwas abseits liegt ein Handy, welches nun läutet.

Otto (*greift über den Tisch zum Handy, nimmt es und hebt ab*): "Ja, hallo?"

Conrad Peter: "Hallo. Du hast mir vorhin im Forum eine persönliche Nachricht mit dieser Telefonnummer geschickt. Ich bin der, der die Geodaten für die Semmeringbahn sucht."

Otto: "Ja, darüber können wir reden"

Conrad Peter: "Aber viel kannst du dafür nicht verlangen. Die Semmeringbahn gehört zum Weltkulturerbe und wird bald gratis verfügbar sein".

Otto (*murmelt*): "Scheisse" (*laut*): "Na gut, du kennst dich also ganz gut aus, also wieviel"

Conrad Peter: "Zuerst brauche ich einen kleinen Ausschnitt als Probeexemplar".

Otto: "Na gut. Aber keine E-Mail. Treffen wir uns bei der alten Fabrik in der Nußwaldgasse. Was wird dein Code-Wort sein?"

Conrad Peter: "Ich bin 'Mister Cheessy'".

1.8.

Lieserl und Conrad Peter stehen in einer einsamen Sackgasse in der Nähe einer Fabrik. Sie haben vor der Julihitze Zuflucht unter dem Schatten eines Baumes genommen.

Lieserl: "Heisser Tag heute, ziemlich jedenfalls."

Conrad Peter: "Wo er nur so lange bleibt?"

Hinter dem Gebäude kommt ein junger, schlanker Mann hervor, der sich behutsam nähert.

Otto: "Ich bin 'Nummer Drei', und wer seid Ihr?"

Conrad Peter: "Ich bin 'Mister Cheessy' und das hier ist meine Auftraggeberin."

Otto: "Heutzutage mischen Frauen schon überall mit. Hat sie eine Ahnung von der Materie?"

Lieserl (*empört, aber offensichtlich vom altmodischen Macho-Gehabe ein wenig beeindruckt*): "Ich studiere Astrophysik. Da werde ich mich doch mit läppischen Geodaten für eine Eisenbahnstrecke auskennen!"

Otto: "Na na, diese Daten sind vom Feinsten!" (*hält Conrad Peter einen USB-Stick hin*)

Conrad Peter: "Gut, das werde ich gleich mal prüfen" (*er zieht einen Laptop hervor und steckt den USB-Stick an*).

Lieserl: "'Nummer Drei'. Also eine Ziffer. Hast du dir schon mal überlegt, daß die Ziffern auf einem Ziffernblatt in Wirklichkeit überflüssig sind? Jedenfalls, solange man einen festen Bezugspunkt hat, an dem man den Zwölfer 'aufhängen' kann?"

Otto: "Das ist mir zu hoch. Davon verstehe ich nichts. Ich bin nur ein Händler, der gegen gutes Geld gute Ware liefert."

Lieserl: "Ich meine nur, die sogenannten 'großen Nummern' sind manchmal ganz schön überflüssig" (*denkt ein wenig nach*), "oder auch die kleinen" (*lächelt*).

Conrad Peter ist mit seiner Prüfung fertig.

Conrad Peter: "OK, die Ware ist gut, wieviel?"

Otto: "Zweihundert"

Conrad (*schaut zu Lieserl, diese nickt*): "Ist in Ordnung."

Lieserl zahlt.

Conrad Peter (*nimmt die Daten von Otto und übergibt sie Lieserl*): "Kann ich sonst noch etwas für Euch tun? Ich habe heute noch einen Termin."

Conrad Peter beim Head Hunter

1.9

Conrad Peter steht vor dem monumentalen Eingangstor eines Palais im ersten Bezirk Wiens.

Er ist in Sakko und Krawatte gekleidet und sucht den Klingelknopf für das Büro des Head Hunters "Consider and Connect".

Er läutet.

C.P.: "Conrad Peter Schmid. Ich habe einen Termin".

Fährt mit dem Aufzug in den dritten Stock. Dort in ein elegant eingerichtetes Wartezimmer. Nach wenigen Minuten öffnet ein Angestellter die Tür zu einem Besprechungszimmer.

Angestellter: "Guten Tag, Herr Schmid." *Sie setzen sich. Der Angestellte öffnet seinen Laptop:* "Dann wollen wir mal sehen, was wir für sie tun können".

Sucht in seiner Datenbank die Spalten "Jahresbeitrag bezahlt" und "Premiumservices abonniert" und als sich beide als wahr erweisen:

Angestellter: "Nun, das ist ein ganz normaler, einfacher Fall. Sie haben uns ihr Profil ja überlassen, HTL sehr gut abgeschlossen, technische Hobbies vorhanden. Unsere Algorithmen machen sich jetzt auf die Suche und wir kontaktieren sie, sobald wir etwas finden."

C.P.: "Und ich kann gar nichts mehr beitragen?"

Angestellter: "Eigentlich läuft das jetzt alles seinen Lauf. Momentan gibt es in der Industrie leider einen Aufnahmestopp wegen anhaltender Cyber-Piraterie, aber man soll die Hoffnung nicht aufgeben."

C.P. (*wird emotional*): "Na, das kann man den Piraten nicht verdenken, ich denke da an die Gewinnspanne, die die Überreichen lukrieren, wenn sie den Kreativen ihre Werke wegnehmen, um sie dann zu verhökern."

Angestellter (*macht einen schwarzen Punkt in Conrads File*): "Ah ja. Jede Nähe zu Cyber-Piraten wird von der Industrie nicht gutgeheissen. Dies zu ihrer Information."

C.P.: "Na gut, dann halt <sitzen und warten>".

C.P.: "Auf Wiedersehen"

Angestellter (*geleitet Conrad hinaus*): "Auf Wiedersehen"

Drei Freunde

1.10

Conrad Peter hat sich erste Gedanken über Lieserls Projekt gemacht. Jetzt sitzen sie beisammen und besprechen die Details.

C.P.: "Also, grob gesprochen wird unsere Software aus drei Teilen bestehen"

Lieserl: "Schöne Zahl" (*kichert*)

C.P.: "Zuerst ist da einmal die "Telekom-Infrastruktur". Die liegt dem Ganzen zugrunde, wir sollten da also flexibel sein und jede mögliche Art von Transportschicht unterstützen: http, https, TCP, UDP, SCTP, TLS, RTP, SRTP, XMPP, SIP, 3GPP IMS, 3GPP MCx und wie sie alle heissen.

Lieserl: "Ja, das verstehe ich. Da werden wir am meisten mit anderen Projekten kommunizieren müssen. Ist es für Dich OK, wenn ich diesen Part übernehme?"

C.P.: "Ja, natürlich! Der zweite Teil ist das Protokoll in der Anwendungsschicht, einerseits, um die Szenen miteinander über einen Broker zu verbinden, andererseits, um spezielle "blinde" Szenen über Broker mit den realen Objekten zu verbinden. Den Part würde ich gerne übernehmen. Ich habe da schon einige Ideen für ein <Event/State Description Protocol> ESDP".

Lieserl: "Ja, das passt mir ganz gut. Aber Du hast von drei Teilen gesprochen, wo ist der dritte?"

C.P.: "Genau der dritte Teil ist das Problem. Da geht es um den Download von Geodaten durch eine verteilte Datenbank. Ich habe bisher keinen Plan, wie wir das angehen könnten".

Lieserl: "Na, aber es ist schon ein Anfang." (*zögert kurz, hat einen Geistesblitz*) "aber kannst du dich an den Händler erinnern, der uns die Semmeringbahn verschafft hat? Der weiss doch sicher viel über den Download, über den Upload und über die Kombination von Geodaten."

C.P.: "Könnte sein, aber wir haben seinen Namen nicht".

Lieserl: "Nein, das nicht. Aber vielleicht findest du noch seine Telefonnummer. Du weisst ja, mit dem Hacken von Telefonen kenne ich mich aus".

C.P.: "OK"

1.11

Mit Hilfe der Telefonnummer, die ihr Conrad Peter gegeben hat, hackt sich Lieserl in Otto's Telefon – sie tut das mit dem Bundestrojaner, den man ja "an jeder Straßenecke bekommt" – und erstellt ein Bewegungsprofil.

Dadurch findet sie Ottos Unterschlupf in der verlassenen Fabrik und verfolgt ihn abends "nach Dienstschluss" auf seinem Weg nach Hause. In einer großen U-Bahnstation rempelt sie ihn von hinten an und lässt mit Getöse ihre Sachen fallen.

Lieserl: "Ups!"

Als sie – offensichtlich – ärgerlich beginnen will herumzumotzen, hilft er ihr beim Aufheben der Tasche, die beim Fall aufgegangen ist und die ganzen Skripten auf dem Bahnsteig verteilt hat.

Lieserl: "Ungehobelter Kerl! Einfach mit der ältesten Masche wehrlose Frauen anmachen und dann nicht einmal beim Aufräumen helfen! Macho!"

Otto (*in Defensive*): "Aber ich versuche doch zu helfen. Hier deine Skripten." (*staunt*) "Allgemeine Relativitätstheorie".

Dann fragt Otto: "Kann ich es irgendwie wieder gut machen?"

Lieserl (*sofort*): "Eismarillenknödel beim Tichy!"

Otto (*denkt kurz nach*): "Ja, das geht in Ordnung. Sag', irgendwie kommst du mir bekannt vor".

Lieserl (*hält die Hand vors Gesicht*): "Mein Gott, was für ein Macho! Das ist ja die zweitälteste aller Maschen! Glaubst Du, dass ich darauf reinfalle?"

Otto: "Nein. Ich meine das ehrlich. Bist du, bist du, nicht das <Mädchen mit den Ziffern>?"

Lieserl (*tut so, als würde sie in ihrem Gedächtnis kramen*): "Die Nummer Drei? Der Mann mit der Semmeringbahn?"

Otto: "Ja! Also so ein Zufall."

Pause.

Otto: "Also, wann hättest du genug Zeit zum Tichy zu gehen?"

Lieserl: "Jetzt!"

1.12

Lieserl und Conrad Peter haben über ihr Projekt nachgedacht und treffen sich wieder in der Eisdiele, um weitere Pläne zu schmieden.

C.P.: "Mir ist vor einigen Tagen ein guter Artikel über <Mixed Reality> in die Hände gefallen".

Lieserl: "Ist das das, wo man sich hinter einem Avatar versteckt, um sich nicht outen zu müssen?"

C.P.: "Nein, das ist <Virtual Reality>, aber die Dinge haben miteinander zu tun. <Mixed Reality> ist eigentlich nur der Überbegriff für einige sehr unterschiedliche Technologien, die uns ermöglichen sollen, besser mit der <echten> Realität zurecht zu kommen, sie zu <vergrößern>."

Lieserl (*wirkt uninteressiert*): "Aha. Und was hat das mit unserem Projekt zu tun?"

C.P.: "Das hat sehr viel damit zu tun, und mit dem, was Du bei unserem <Händler> von Geodaten erreicht hast" (*sagt das Wort "Händler" in einem abschätzigen Tonfall*)

Lieserl (*verdreht ostentativ die Augen*): "Ach der! Der interessiert mich nicht."

C.P. *schaut ein wenig konsterniert, denkt nach*: "Na gut, vielleicht ist die verteilte Datenbank nicht die dringendste der drei Softwarekomponenten. Beginnen wir also mit der Telekom-Infrastruktur"

Lieserl: "Ja! Unser Projekt wird von den unteren Schichten viele Services benötigen:

- Telefonie (Audio und Video)
- Telegrafie
- Positions- und Statusmeldung
- Geographische Infrastruktur
- Wir werden also eine flexible Hierarchie von Netzen benötigen, in denen alle Services integriert sind – sozusagen ein <Integrated Services Digital Networks, Tree of> – ISDN/To".

Die Treue und die Liebe

1.13

Lieserl war von dem Relativistik-Projekt gar nicht mehr so begeistert wie am Anfang.

Einfach NUR ein Preisgeld und Anerkennung durch den akademischen Senat waren ihr einfach zu wenig, als dass sie sich hinter dem Ofen hervorlocken hätte lassen.

Sie war begeistert von ihrem neuen Zustand in bezug auf Otto.

Was war das?

Da war ein Mensch, von dem man sich auf einmal ALLES erwartete.

Ein Mensch, der unerwartet im Zentrum stand und für den man ALLES geben würde.

Die ZUKUNFT in persona.

Und so war es nicht verwunderlich, dass sie Mittel und Wege fand, sich immer öfter mit Otto zu treffen, es aber so aussehen zu lassen, dass ER derjenige sei, der immer den ersten Schritt setzte (sie musste an die Mutter denken, die immer gesagt hatte "Verkauf Dich nicht unter Deinem Wert" und an den Vater, der ein Meister des Beamtenmikado war "Wer sich zuerst bewegt, hat verloren").

Lieserl: "Findest Du nicht auch, dass die Menschen viel zu wenig an die Zukunft denken?"

Otto: "Na ja, wenn ich an meine Firma denke, dann ist es eher so, dass wir jeden Tag kämpfen, einigermaßen mit der Gegenwart zurecht zu kommen. Da muss einer sich auf den anderen verlassen können, für Zukunftsträumereien ist da eigentlich kein Platz." - *und nach einer Pause* – "Schade eigentlich".

Lieserl: "Ja eben. Meine Mutter hat immer von Errol Flynn und seinem Robin Hood geschwärmt. Die Zukunft ist schon unser wichtigstes Zeitalter, meinst Du nicht auch?"

Otto: "Schön wär's, aber so wie ich die Welt kenne, ist Treue und Gegenwartsdenken wichtiger als Hoffnung und Zukunft".

Lieserl: "Meinst Du nicht, dass Frauen sich eher in Männer mit Zukunft verlieben als in Männer mit Vergangenheit?"

Er konnte nichts mehr sagen, und sie aßen weiter.

1.14

Am nächsten Tag ruft Conrad Peter Lieserl an:

Lieserl: "Hallo. Ja? Was gibt's?"

C.P.: "Lieserl! Ich muss ernsthaft mit Dir reden."

Lieserl: "Mach's nicht so spannend. Was gibt es denn?"

C.P.: "Es geht um die Semmeringbahn.....Nein. Es geht um ihre Quelle"

Lieserl: "Ja?"

C.P.: "Ich habe Dir nicht gesagt, dass Du mit diesem Otto etwas anfangen sollst, sondern dass wir ihn für unser Projekt brauchen".

Lieserl: "Ach, das Projekt. Aber Du schnüffelst doch nicht etwa in meinem Leben herum? Wäre ja nicht das erste mal."

C.P.: "Lieserl, ich muss Dich vor diesem Menschen warnen. Er ist ein Gangster und Cyber-Pirat. Seine "Firma" ist eine Bande von Hackern, die immer wieder Daten stehlen und an den Bestbietenden weiterverkaufen."

Lieserl: "Nein! Das kann nicht sein!"

1.15

Die Sache mit der Cyber-Piraterie nagte an Lieserl. Und da Walter immer noch ihr Vater war – und sie wohnte ja als einziges der Kinder noch zu Hause – setzte sie sich zu ihm in die Küche und befragte ihn.

Monika wusch im Hintergrund das Geschirr.

Lieserl: "Sag', was ist stärker, die Treue oder die Liebe?"

Walter: "Hmmm, geht es um einen Mann? Du hast schon als Kind immer so schwierige Fragen gestellt."

Lieserl: "Ja. Er ist Cyber-Pirat und kennt nur den Wert der Treue zu seiner Bande. Glaubst Du, die Liebe kann ihn da herausholen?"

Walter (zieht die Luft zwischen den Zähnen durch): "Du willst ihn also ändern?"

Lieserl: "Ja. Es ist das Recht jeder Frau, einen Mann zu ändern."

Walter: "Na, dann wünsch' ich Dir viel Glück!"

1.16

Conrad Peter hat nun auch Lieserls Smart Phone gehackt und findet so zum Unterschlupf der Bande.

C.P.: *(steht plötzlich am Tisch vor Otto)*: "Lass die Hände von meiner Schwester!"

Otto: "Das geht Dich gar nichts an"

C.P.: "Ich weiss, was Du hier treibst, ich kann Dich jederzeit verpfeifen".

Otto: "OK, wie können wir ins Geschäft kommen? Du wirst verstehen, dass ich sie nicht einfach so ziehen lasse."

C.P.: "Ein Duell! Vor den Toren der Stadt! Wie in der guten alten Renaissance! Der Verlierer gibt Lieserl frei!"

Otto: "Einverstanden. Die Waffe ist ein "Reality Game"".

Das Duell auf der Höhenstraße

1.17.

Lieserl und Conrad Peter wieder in der Eisdiele

Lieserl: "Sag', Conrad, sollen wir mit unserem relativistischen Projekt wirklich weitermachen?"

Conrad Peter: "Du meinst, wegen unserer Meinungsverschiedenheit? Da wird sich schon noch herausstellen, wer recht hat. Aber dieses Projekt hat zuviel Potential in sich, um es nicht weiterzumachen."

Lieserl: "Was siehst du, was ich nicht sehe?"

Conrad Peter: "Na ja, einerseits ist es recht mühsam, die Daten von den verschiedenen Strecken zusammenzusuchen und miteinander zu verknüpfen. Wenn man das irgendwie automatisieren könnte....."

Lieserl: "Hört sich interessant an."

Conrad Peter: "Und wenn man diese virtuellen Welten mit der Wirklichkeit verknüpfen könnte, wenn man z.B. auch ein hierarchisches, ein universales Positionierungssystem hätte....."

Lieserl: "Du meinst, ein UPS statt einem GPS?"

Conrad Peter: "So zirka, ja. Die Schiffe im Altertum haben sich ja auch auf dem offenen Meer an den Sternen orientiert, aber wenn sie dann in Hafennähe waren, nahmen die doch lieber einen Leuchtturm. So ist das ja auch mit GPS und ILS. Und Roboterstaubsauger können sich ja auch an elektronischen Leuchttürmen orientieren."

Lieserl: "Du redest in Rätseln. Und was hat das Alles mit der Relativitätstheorie zu tun?"

Conrad Peter: "Ich hab' dir ja gesagt, ich verstehe nichts von Relativitätstheorie, aber kann man vorausplanen, wann man welche Idee hat? Na eben!"

Lieserl (*zur Kellnerin*): "Zahlen, bitte."

1.18

Manche Dinge liegen einfach in der Luft. Es ist nicht zu erklären, aber Erfindungen, Findungen, werden oft an mehreren Orten zur selben Zeit gemacht.

So wussten auch unsere drei Freunde nicht, wie nahe sie mit ihrem Forschungsprojekt der Wirklichkeit geraten waren und dass sie in großer Gefahr schwebten.

Als nun die Zeit kam, die Zeit für das Duell zwischen Otto und Conrad Peter, fanden sie eine junge Firma, die noch nicht lange in der Stadt tätig war und sich "Reality Games" nannte.

Diese Firma vermittelte an Einzelpersonen und an Personengruppen gemischt virtuell-reale Erlebnisse, die man eben markentechnisch als "Reality Games" bezeichnete.

Der Techniker würde sie als SMS bezeichnen – als Simple Multiuser Sessions.

"Reality Games" waren erfunden worden, um sich auf die "wirkliche Wirklichkeit" vorzubereiten, die wie eine unerreichte Hoffnungswolke über der Menschheit dahin schwebte.

Im allgemeinsten Fall lief ein "Reality Game" ab wie folgt:

- *Man konnte sich eines der vorgefertigten Spiele aussuchen, oder man konnte auch – dazu bedurfte es aber schon ein wenig Fachwissens –*
- *ein Spiel als gesamtes neu zusammenbauen, wie mit einem Lego Baukasten*
- *Dabei musste man Spielregeln definieren, an die sich alle halten sollten, und jeder musste insgeheim für sich ein Ziel des Spieles definieren, das er erreichen wollte*
- *Wenn es dann daran ging, das Spiel wirklich zu starten, musste man sich entscheiden, ob man als*
 - *"Real Player" oder als*
 - *"Virtual Player"*

an dem Spiel teilnehmen wollte, und in welche Rolle man dabei schlüpfte.

*"Virtual Players" durften sich einen Avatar aussuchen oder auch mitbringen, der "an ihrer statt" der Wirklichkeit ausgesetzt wurde, während sie selber es sich in einer rein virtuellen Umgebung gemütlich machten, als "Real Player" hatte man zwar direkteren Einfluss auf die Wirklichkeit des Spiels, man war aber auch **PHYSISCH BETROFFEN***

- *Weiters musste man neben dem Avatar auch noch andere sogenannte "Ressourcen" reservieren, die man verwenden wollte. Seien das jetzt Gebäude, Fahrzeuge, Reittiere oder ähnliches. Jede Ressource konnte entweder rein-virtuell sein oder gemischt real-virtuell*
- *Die unterste aller Ressourcen war die sogenannte "Geographische Infrastruktur", die von allen verwendet werden konnte und die allen gemeinsam "gehörte"*
- *Um seine Ziele zu erreichen, benützte jetzt jeder die Ressourcen, die er besaß, um die Ressourcen der Mitspieler und auch die Mitspieler selbst zu beeinflussen*
 - *Im Zuge der blindwütigen Digitalisierung der 20er Jahre waren alle Ressourcen zu Netzdingen geworden.*
 - *Trotzdem waren die Position und der Status der meisten Ressourcen nicht für alle digital zugänglich, sondern immer nur für denjenigen, der sie besaß und für den Eigentümer.*
 - *Zusätzlich gab es noch die "Collateral Entities", das waren nicht-digitalisierte Ressourcen, die im virtuellen Leben eben noch keinen Platz gefunden hatten, obwohl sie das Spiel unter Umständen maßgeblich beeinflussen konnten.*
 - *Und so musste klar sein, dass die "Real Player" immer noch Vorteile hatten gegenüber den "Virtual Players", denn sie konnten ihre eigenen Sinnesorgane verwenden, wogegen es bei den "Virtual Players" einen unsäglichen Hang gab, Drohnenschwärme einzusetzen, die der Lagefeststellung wesentlich und effizient dienten.*

Otto und Peter wurden also bei dieser Firma vorstellig und vereinbarten einen Rahmenvertrag für ein "Reality Game":

Wie gesagt, die Firma besaß keine Ressourcen, sondern beschränkte sich darauf, die Ressourcen zu vermitteln, die zu Beginn des Spieles zur Verfügung standen. Das einzige, womit sie sich gut auskannte, waren Mobilfunknetze, geographische Infrastruktur und die Funktionsweise von SMS.

Jeder der Mitspieler hatte einen Kontostand, den er verwenden konnte, um dem Spiel Ressourcen hinzuzufügen oder solche auch wieder freizugeben.

Deswegen sah der Rahmenvertrag aus wie folgt:

Rahmenvertrag über die Vermittlung eines Reality Games

Abgeschlossen zwischen
Reality Games Ges.m.b.H
Am Europlatz 317
1120 Wien

als "der Dienstanbieter" und

cps@die-schmids.at
otto3@gmail.com

als "die Benutzer"

Gerichtsstandort: Internet Domain "wien."

Connectivity, SMS, Geographische Infrastruktur:
via Austria Telekom AG

Finanzierung und Marketing: Austria Bank. "Die Benutzer" haften weder für einen Gewinn noch für einen Verlust des Spieles. Weitere Details können zwischen "den Benutzern" und Austria Bank vereinbart werden.

Bezeichnung des Spieles: "Duell auf der Höhenstraße"

Spezifische Spielregeln: Start/Ziel: Neustift am Walde / Rathausplatz Klbg.

Ressourcen zu Beginn des Spieles:

cps@die-schmids.at
Rollen-Schlüssel "Fahrer B"
Kontostand: 5 Bitcoin
Real Avatar: wird beigestellt
Rennwagen: wird beigestellt (collateral entity)

otto3@gmail.com
Rollen-Schlüssel "Fahrer A"
Kontostand: 5 Bitcoin
Real Avatar = Rennwagen: Mustang (drohnenfähig)

Polizeiliche Genehmigung des Rennens: liegt beim Dienstanbieter

Die Benutzer erklären, dass sie keine eigene VR Ausrüstung besitzen und verpflichten sich, das VR Equipment des Dienstanbieters zweckgemäß zu benutzen.

Reality Games Ges.m.b.H. ist ein reiner Dienste- und Ressourcenvermittler und übernimmt keinerlei Haftung, weder für die Brauchbarkeit der vermittelten Ressourcen, noch für Folgeschäden aufgrund fehlerhafter Konzeption des Spieles oder auch Fehlverhalten.

Die Austria Bank leistete ganze Arbeit (kein Wunder, da die Finanzierung ohne Kapitalgarantie

vereinbart war), aber auch die Reality Games Ges.m.b.H. hatte ihr organisatorisches Talent spielen lassen, und so lag an jenem Augustsonntag eine angespannte Betriebsamkeit über dem Wienerwald.

An den schönsten Aussichtspunkten hatten sich Gruppen von Zusehern eingefunden, die Luft surrte von hunderten privaten Kameradrohnen – was daran lag, dass man für einen ermäßigten Beitrag das Recht erwerben konnte das Rennen mit den eigenen Drohnen zu übertragen.

Ein letzter Formalakt war notwendig: Otto und Conrad Peter mussten ihre Spielziele definieren, signieren und im verschlüsselten Speicher der Reality Games Ges m.b.H. hinterlegen.

Die Geheimhaltungspflicht was die Spielziele betrifft, war in etwa genauso strikt wie das katholische Beichtgeheimnis.

Der Start war – wo sonst – beim Heurigen Wolff und um 10:45 begann das Rennen, um auch den Kirchgängern eine Teilnahme zu ermöglichen.

Otto ging mit einem sogenannten spezifischen Doppelavatar ins Rennen. Das war ein drohnenfähiges Fahrzeug, das ohne Fahrer am Rennen teilnehmen konnte. Es wurde begleitet von einem Drohnenschwarm, der es Otto jederzeit ermöglichte, den Überblick über die Lage zu behalten.

Otto musste sich nicht um den Drohnenschwarm kümmern, da er sozusagen "ein Teil des Avatars" war und sich automatisch mit der Navigationssoftware des Autos abstimmte, um immer in Position zu sein.

Otto wählte die Simmeringer Fabrik als seinen Stützpunkt.

Conrad Peter hatte es nicht so leicht. Er hatte zwar einen "Heimvorteil", weil er nicht weit von hier in der Ulmenstraße aufgewachsen war, aber musste erstens sein Auto – welches ein ganz normales Auto, also ein sogenanntes "Collateral Entity" war – mit einem humanoiden Avatar steuern, den man auf den Lenkersitz geschnallt hatte, und zweitens den Drohnenschwarm explizit steuern, da dieser nicht mit dem Avatar integriert war. Da musste ihm sein Halbstiefbruder Carl-Friedrich helfen.

Trotz allem war Conrad Peter ein begnadeter Pilot und lag über weite Strecken des Rennens klar in Führung, nur bei der Abzweigung nach Klosterneuburg flog Carl-Friedrich mit dem Drohnenschwarm weiter zum Leopoldsberg und zwang Conrad-Peter eine zeitlang stehenzubleiben.

Das konnte er bis zum Schluss nicht mehr aufholen, und so verlor er das Rennen.

Trotz allem war es ein großes Volksfest in Klosterneuburg.

1.19

Am Montag ging es zur feierlichen Siegerermittlung in den Räumlichkeiten der Reality Games Ges.m.b.H.

Ottos Ziel wurde eröffnet: "Ich möchte das Rennen gewinnen".

Conrad Peters Ziel wurde eröffnet: "Ich möchte durch den Verlust des Rennens beweisen, dass spezifische Avatare den humanoiden Avataren überlegen sind"

Es stand 1:1. Beide hatten sie gewonnen.

Der große Bruch

1.20

Lieserl konnte sich also nun wieder mit Otto treffen, aber da das Duell zwischen Otto und Conrad Peter eben unentschieden ausgegangen war, "durfte" Conrad Peter weiterhin Stimmung gegen Otto machen.

So darf es uns nicht wundern, dass Lieserl Otto eines Tages doch auf die Cyber-Piraterie ansprach.

Lieserl (*sitzt mit Otto bei einer Jause in Veronikas Garten*): "Schau, wenn Du die Daten den Überreichen stiehlt und sie dann einfach an den Bestbietenden verkaufst, dann bist Du eigentlich auch nicht besser als sie, weil Du ja nur auf Deinen finanziellen Gewinn schaust".

Lieserl (*denkt kurz nach*): "Wenn Du die Daten wenigstens verwendetest, um damit gute Werke zu tun. Es gibt genügend Programmierer in der Indie Szene, die mit Hilfe dieser Daten wahre Wunder vollbringen könnten, wenn sie nicht so verdammt teuer wären".

Otto (*vorsichtig*): "Ich werde mal sehen, was ich tun kann. Aber sie sind verdammt mächtig und ich muss auch auf meine Firma Rücksicht nehmen".

1.21

In den ersten Phasen der Planung nannte Otto die geplante Aktion einfach "den großen Bruch", doch dann fiel ihm eine weniger melodramatische doch auch hintersinnige Bezeichnung ein.

Sie nannten es jetzt den "geplanten Digitalisierungsschub".

Als es so weit war, trafen sich alle in der alten Fabrik, jeder betrat sein Zimmer und setzte die VR-Brille auf.

Sie flogen mit einer Black Hawk zum Einsatzort, landeten im nächsten Tal und legten den Rest der Strecke in altmodischen Jeeps zurück.

Die Alarmanlage war kein Problem für sie, da sie eine illegale Multiuser Session verwendeten, die es erlaubte die eigenen Avatare im Stealth Mode zu bewegen, dafür bekamen sie nicht die gesamte VR Information, sondern nur die "geographische Infrastruktur".

Für die tatsächliche physikalische Interaktion verwendeten sie "Real Life Avatars", in diesem Fall simple 08/15-Drohnen mit audio-visueller Übertragung.

Als sie (die Drohnen) den Tresorraum erreicht hatten, war es Zeit, die BDÜ zu starten (breitbandige Datenübertragung) und Otto steckte das USB Laufwerk in seinen VR-Controller.

Um das Wachpersonal abzulenken, lief während der ganzen Aktion Beethovens Sonate "Für Elise" über die Lautsprecher.

Der Rest bestand darin die Daten in ein offenes X3D v4 Format umzuwandeln und auf einem nicht rückverfolgbaren Blog zu veröffentlichen.

Ein großes Raunen ging durch die Community.

Ein neuer Robin Hood war geboren.

1.22

Lieserl saß beim Frühstückstisch und hörte Nachrichten:

Wie gestern bekannt wurde, hat eine Gruppe von Cyber-Piraten anfang der Woche das Hauptquartier des Kartenverlags UPS – Ubiquitous Positioning Services – überfallen und die gesamten Indoor-Daten für den Großraum Wien gestohlen.

Dieser Vorfall könnte dazu führen, dass sich die gesamte Digitalisierung wegen Unrentabilität verzögert.

Die Bande hat sozusagen einen Fingerabdruck hinterlassen, da sie während des Überfalls die Musik "Für Elise" von Ludwig van Beethoven spielte. Falls jemand damit etwas assoziieren kann, bitten wir um sachdienliche Hinweise unter der Notrufnummer 112.

Lieserl (*redet zu sich selber*): "Otto, Du....."

1.23

Lieserl packt ihre Badesachen ein und schwingt sich auf das Fahrrad.

Sie trifft sich mit Otto auf der Donauinsel für einen ruhigen, entspannten Sommertag.

Am Abend fahren sie heim, im Hintergrund der Sonnenuntergang.

Ein Sommer in Wien, voll von Liebe.

Läuterung

Zusammenfassung

Tbd.

Zwischenwort des Erzählers

Tbd.

Szene Null

Tbd.

Lieserl und Otto

2.1. (Fragment)

Die Kamera zeigt den Schloßgarten von Schönbrunn an einem hellen Spätsommertag – ein Meer in Grün. Langsam nähern wir uns einer bevölkerten Wiese, auf der Menschen Picknick machen.

Auch Lieserl und Otto machen Picknick und erfreuen sich ihres jungen Daseins als Paar.

Otto (schaut schwärmerisch in den Himmel): "Es ist schon cool, wenn man so unter freiem Himmel picknickt. Und als Kulisse die alten Bauten aus der Kaiserzeit".

Lieserl: "Du bist schon mal wieder ganz in deiner Schwärmerei über die Landschaft, Naturlandschaft und Kulturlandschaft. Aber man muß auch an die inneren Werte denken (*grinst*). Hier hast du noch ein Sandwich".

Otto: "Hast recht, daß du dich darum gekümmert hast. (überlegt, was er sagen soll) Irgendwie bist du ja doch mein "Hasi"".

Lieserl scheint diese Bezeichnung gar nicht zu gefallen: "Wenn du alter Macho glaubst, daß wir Frauen nur dazu da sind, um am Herd zu stehen, dann hast du dich aber gewaltig geirrt. Ich bin kein blödes Nagetier, sondern studiere Astrophysik. Das ist mindestens genauso kompliziert wie deine Computer-Hackerei".

Sie springt auf, nimmt ihren Korb mit den Esssachen und geht.

Otto: "Aber....." (*ihm fällt nichts ein, was er noch sagen könnte*)

Konzept für die Szenen 2.2 bis 2.23:

2.2.

Lieserl wendet sich an Walter, weil Ihr das Problem mit Otto so unlösbar erscheint (Lieserl: „Er hat ein Problem, nämlich dass er immer in dieses Macho-Gehabe verfällt“).

Walter gibt ihr den Tipp, sich einfach eine Zeit lang mehr um ihre eigenen Sachen zu kümmern.

2.3.

Lieserl und Conrad Peter raffen sich noch einmal auf, über ihr relativistisches Software-Projekt zu sprechen. Sie erkennen, wie Multiuser Szenen den Virtual Globes „auf die Sprünge helfen könnten“ und warum die Virtual Globes auf eine hohe .Zahl von Usern angewiesen sind

2.4.

Walter redet mit Monika und sie haben die Idee, Otto zu einem großen Familientreffen einzuladen (was sich als nicht so gut erweisen wird).

2.5.

Lieserl und Conrad Peter machen Fortschritte mit ihrem Projekt.

Sie kommen dahinter, was es mit der Relativitätstheorie zu tun hat.

Aber leider ist es zu spät für den Wettbewerb.

Urteile werden gesprochen

2.6.

Besprechung bei den Überreichen:

1. Sie sprechen über die „Nummer drei“, und dass diese sich geschäftsschädigend benimmt
2. Sie sprechen darüber, dass sie Angst haben, ihre proprietären, monolithischen Lösungen werden von modularen, flexiblen open source Lösungen „in die Enge getrieben“.
Wir können immer noch mit unserer Qualität punkten, aber sobald es auch nur einen neuen Use Case gibt, der nur mehr mit den neuen Technologien möglich ist, sterben wir.
3. Sie wollen ein „Exempel statuieren“, und die „Nummer drei“ zernichten.

2.7.

Otto kommt zu der Familienfeier (wieder mal ein Zwillingengeburtstag), zu der ihn Lieserl eingeladen hat. Als man ein bisschen warm miteinander geworden ist, fragt Monika den Otto nach seinen Eltern. Otto: „Ich kenne meine Eltern nicht. Sie haben mich gleich nach der Geburt in die Babyklappe im Wilhelminenspital gelegt und zur Adoption freigegeben“. „Und hast Du nie versucht, Deine Eltern kennen zu lernen“. Otto (traurig): „Sie verstehen nicht die Funktion einer Babyklappe. Das funktioniert so, dass man keine Daten hinterlassen muss, aber die Eltern bekommen einen Abschnitt mit einer Identifikationsnummer, sodass sie später einmal Kontakt aufnehmen können, wenn sie wollen. Meine Eltern haben nie Kontakt aufgenommen“.

Veronika wird während dieser Erzählung sehr schweigsam, dann fragt sie: „Wann war denn das?“. „Im Herbst des Jahres 2000, am 17. September“.

2.8.

Otto im Versteck der Bande. Eines der Bandenmitglieder sagt ihm: "Ist es Dir auch schon aufgefallen? Immer, wenn wir eine neue Verbindung zu einem unserer Hackerziele aufbauen, gibt es eine seltsame Latenz. Die Verbindung hängt kurz, aber gleich darauf ist wieder alles normal bis zum Ende der Übertragung".

Otto: "Ja, ist mir auch schon aufgefallen, und ich habe da ein mieses Gefühl"

2.9.

Veronika in der Küche mit Lieserl.

Veronika: "Danke, dass Du heute gekommen bist, um mir bei meinem Bridge-Nachmittag zu helfen".

Als die Arbeit fertig ist, fragt Veronika: "Hast Du etwas Zeit für mich? Ich muss Dir etwas Wichtiges erzählen".

Veronika eröffnet Lieserl ein Familiengeheimnis – niemals dürfe sie es Walter erzählen – wonach sie Veronika noch ein drittes Kind hatte. Walter war damals ein ganzes Jahr lang ohne Urlaub auf einer Montage in Südamerika und ihr "sei die Sache einfach über den Kopf gewachsen".

Deshalb hatte sie das Kind mit Hilfe einer privaten Hebamme auf die Welt gebracht und sofort – am 17. September 2000 – in die Babyklappe im Wilhelminenspital gelegt.

Otto sei also ihr Halbbruder und sie müsse die Beziehung beenden.

2.10.

Lieserl ist durcheinander – einerseits kann sie es noch nicht richtig glauben und andererseits kann sie nicht mit Otto darüber reden, da dieser es an Walter weitersagen könnte.

Sie hebt nicht ab, wenn Otto anruft, beantwortet keine Messages und geht ihm überhaupt aus dem Weg.

Otto versucht alles nur Erdenkliche, aber irgendwann einmal gibt jeder auf.

2.11.

Lieserl lässt sich von der Hochschülerschaft beraten. Sie möchte – sofort – ein Auslandssemester in Großbritannien beginnen.

Sie bekommt noch einen Platz in Nordirland, muss aber am nächsten Tag schon abreisen.

Sie kann sich nicht mal mehr richtig von der Familie verabschieden, schon gar nicht von Otto.

2.12.

Otto trifft zufällig Conrad Peter auf der Straße. Dieser hat noch immer keinen Job und möchte das Gespräch nur äußerst kurz halten.

Er kann Otto auch nicht sagen, was mit Lieserl los ist, vermutet aber, dass sie in den social networks einen Iren kennengelernt hat und ihm "Hals über Kopf" nachgelaufen sei.

Trotzdem gibt Conrad dem Otto seine Telefonnummer, weil dieser ihn darum gebeten hat – er ist sozusagen der einzige, der die Verbindung zu Lieserl wieder herstellen könnte.

2.13.

Lieserl wird in Nordirland aufgenommen "wie ein Familienmitglied" und lernt dort – man könnte es kaum glauben – noch eine richtige Großfamilie am Land kennen, zu der sie ein Studienkollege einlädt.

2.14.

Otto konzentriert sich auf sein "Robin Hood"-Dasein und führt einen Diebstahl nach dem anderen durch, einer größer und dreister als der andere.

2.15.

Bei den Überreichen:

Weil Otto die Daten auf einem Blog veröffentlicht, bekommt niemand etwas davon und die Gewinne der Überreichen werden tatsächlich dezimiert.

Die Überreichen fassen den Entschluss, "an ihm ein Exempel zu statuieren".

2.16.

Auch die Bandenmitglieder sind unzufrieden, weil ja Otto die Daten verschenkt.

Rot versus Blau: weil er seine Liebe nicht bekommen hat, gibt auch seine Treue nach.

2.17.

4 Augen Gespräch: der Boss der Überreichen und ein schleimiger Agent.

Agent: "Ich habe hier eine Software, mit der wir an der Nummer drei ein Exempel statuieren können."

Boss: "Wie soll das funktionieren"

Agent: "Nummer drei veröffentlicht alle Daten auf einem anonymen Blog, der mittlerweile 5-stellige Zugriffszahlen hat. Diesen Blog können wir sabotieren, indem wir eine Spy-Ware

einschleusen"

Boss: "Guut. Guut. Erzählen Sie weiter!"

Agent: "Wir verstecken die Spy-Ware in einem Modell, das alle haben wollen"

Boss: "Das ist natürlich Area 51"

Agent: "Selbstverständlich"

Boss: "Und was tut die Spy-Ware"

Agent: "Sie nimmt das gesamte Mailarchiv des Users und veröffentlicht es auf dem Blog von Nummer drei"

Boss: "Genial. Das wird ein N-dimensionaler Shit-Storm"

Agent: "Niemand darf davon wissen"

Boss: "Das ist auch nicht nötig. Tun Sie's einfach!"

Agent: "Ähem. Da wäre noch die Frage der Bezahlung. Ich bin nicht billig"

Boss: "Aber mehr als 5 Millionen wird es ja nicht kosten, oder?"

Agent: "Nein!"

Boss: "Dann nehmen Sie sich's draussen aus der Handkassa".

2.18.

Veronika ist sehr unglücklich darüber, wie die Sache gelaufen ist. Sie möchte sich sicher sein, dass Otto wirklich ihr drittes Kind ist.

Sie kramt aus ihren alten Sachen den Identifikationszettel der Babyklappe heraus und sucht den Oberarzt im Wilhelminenspital auf.

Arzt: "Sie wollen also mit ihrem Kind Kontakt aufnehmen, das sie am 17. September 2000 in unsere Babyklappe gelegt hatten."

Veronika: "Ja, es geht um – sie werden es nicht glauben – es geht um einen unglaublichen Zufall. Die Tochter meines Mannes hat sich in einen Burschen verliebt, der aber wahrscheinlich mein Kind ist – eben jener Sohn vom 17. September 2000".

Arzt: "Normalerweise tun wir das nicht. Wir stellen den Kontakt zum Kind nur dann her, wenn die Sache nicht mehr als 5 Jahre zurück liegt. Man kann einmal eine Phase haben, in der man mit einem Kind überfordert ist, aber wenn man sich 20 Jahre nicht meldet, dann hat man eigentlich jedes Recht verloren"

Veronika: "Ja, aber es geht ja um ein amouröses Problem. Können Sie nicht einmal ein Auge zudrücken?"

Arzt (wendet sich zu seinem Computerbildschirm, tippt und liest und tippt und liest): "Aha. Ja, am 17. September 2000 gibt es genau einen Eintrag von einem Buben.

Arzt (nach einer Pause): "Leider hatten wir ein Y2K Problem und haben im Jahr 2005 beim Archivieren der 2000er-Daten einige Einträge verloren, wie ich hier sehe. Ich kann also nicht garantieren, dass es sich wirklich um ihren Sohn handelt, es ist aber wahrscheinlich".

Veronika verabschiedet sich und geht geknickt nach Hause

2.19.

Lieserl wird von ihrem Studienkollegen zu einem Erntedankfest am Land eingeladen. Es wird auch getanzt und man kommt sich näher

2.20.

Nach dem Erntedankfest – es regnet und ist "typisch irisch herbstlich" – sitzen Lieserl und ihr Studienkollege noch lange am Fenster und reden.

Er fragt sie, warum sie aus Österreich nach Irland gekommen ist, sie gibt aber eine ausweichende Antwort. Sie reden – auch – über Astrophysik und das Software Projekt.

Sie haben eine Erkenntnis: wenn die Multiuser Szenen und die Virtual Globes nicht kooperieren, kann aus der ganzen Sache nichts werden.

2.21.

Otto und seine Kumpane stehlen noch einen absolut genialen Datensatz von einer kleinen Startup Bude und veröffentlichen ihn, sie erwarten gewaltige Zugriffszahlen.

Tatsächlich über Nacht schrillen die Alarmglocken, dass der Server schon fast im Überlastbetrieb arbeitet.

2.22.

Als sie in der Früh die Kommentare im Blog lesen, sehen sie einen gewaltigen N-dimensionalen Shit-Storm. Die Downloads gehen nach Null.

2.23.

Otto ruft Conrad Peter an: "Du, ich habe da ein Problem, kannst Du mir helfen?"

Conrad Peter: "Niemand hilft Robin Hood. Robin Hood muss allen helfen, sonst hat er ausgeschissen!"

Staffellauf

Zusammenfassung

Tbd.

Zwischenwort des Erzählers

Tbd.

Lieserl, Otto und Conrad Peter

3.1 – 3.2

Es ist Frühling. Lieserl sitzt mit ihrem Studienkollegen in Irland bei einem Dorffest und sie kommen über die "drei Freunde" ins Sprechen.

Lieserl phantasiert in einer Rückblende, wie sie sich die GEMEINSAME Zukunft mit Otto und ihrem Stiefbruder Conrad-Peter vorgestellt hatte.

Dabei geht es darum, dass sie GEMEINSAM die Welt zum Besseren geführt hätten.

3.3

Die Superreichen bei einer Lagebesprechung.

A: "Divide et impera! Wir müssen unbedingt dafür Sorge tragen, dass sich die Anderen nicht absprechen und vereinigen können"

B: "Am besten wieder einmal Reisebeschränkungen im Rahmen einer Pandemie, was meint Ihr?"

Zustimmendes Gemurmel.

3.4

Conrad Peter ist bei seinem gefühlten zehnten Vorstellungsgespräch. Er hat wieder keinen Erfolg und es erscheint alles ziemlich hoffnungslos.

3.5

Otto sitzt am Ende eines mühsamen Arbeitstages als Datenpirat zusammen mit seinen Kumpanen bei einem Bier und sie besprechen die Lage.

A: "Der N-dimensionale Shit-Storm hat uns das Genick gebrochen. Bis wir wieder ins Plus kommen, schlafen wir alle unter der Brücke"

B: "Keiner traut uns mehr"

Otto: "Ja, deswegen Kurswechsel. Vertrauensoffensive. Wir werden allen klar machen, dass wir die größten Verfechter des Urheberrechts sind. Wenn wir Daten stehlen und einfach nur an den Bestbietenden weiterverkaufen, dann sind wir auch nicht besser als die Superreichen. Wir müssen

uns einsetzen für die Wertschätzung des geistigen Eigentums, und zwar für das wirkliche geistige Eigentum, nicht für die Kopierrechte".

Gemurmel. "Du hast ja recht, aber". "Wie soll das gehen?" "Was ist der nächste Schritt?"

Otto: "Kommt Zeit, kommt Rat. Wichtig ist, dass wir nicht aufgeben"

Nach kurzer Überlegung

"Einen besseren Plan habe ich nicht. Wer gehen will, soll jetzt gehen".

3.6

Auf dem Weg nach Hause sieht er auf einem Elektroschaltkasten ein geklebtes Werbeplakat: "Familienaufstellungen und Rückführungen – finde die dunklen Punkte Deiner Vergangenheit – jeder hat sie".

Irgendwie kommt ihm der Gedanke, dass das unerklärliche Fernbleiben Lieserls mit einem "dunklen Punkt" zu tun haben könnte. Kann es sein, dass sie guter Hoffnung war?

Er nimmt sich vor, in den nächsten Tagen bei Veronika vorbei zu sehen, um Näheres in Erfahrung zu bringen.

3.7

Monika ist bei Veronika zu Gast.

Sie sitzen zu dritt mit Walter in der Wohnküche und jausnen – die obligatorischen Punschkraperln – natürlich Monika das Grüne.

Otto läutet an: "Otto Maric hier, könnte ich etwas besprechen?"

Veronika: "Kommen Sie herauf".

In der Küche, Otto begrüßt alle.

Otto: "Frau Haselbacher, ich habe ein Problem".

Veronika: "Mal sehen, ob ich helfen kann".

Otto: "Sie haben bei unserem letzten Familientreffen so seltsam nachgefragt – sie wissen, wegen der Babyklappe und so – und da habe ich gedacht <Jede Familie hat so ihre Geheimnisse> und Lieserl hat so ganz ohne Verabschiedung Schluss gemacht und ob Sie nicht über irgendwelche Geheimnisse bescheid wissen, die das Ganze zumindest verständlicher machen?"

Veronika: "Na ja, es ist etwas schwierig, das hier im großen Kreis zu besprechen – (schalkhaft) – aber 2021 wurde vom KKK ja als das <Jahr der Ehrlichkeit> ausgerufen, also versuche ich es mal"

"Walter, sitzt Du eh' gut?"

Veronika: "Mein Mann hat sich nie allzu sehr um die Kinder und um den Haushalt gekümmert – nun gut. Ich habe das nicht gut gefunden, aber zumindest hat er immer fleißig gearbeitet und Geld verdient. Als er das Angebot bekam, für ein Jahr nach Südamerika zu gehen – zu einer Inbetriebnahme glaub' ich – habe ich eingestimmt, die Kinder waren damals gerade neu im Kindergarten und ich wollte mit ihnen natürlich hier bleiben."

Walter: "Na, so ganz natürlich war das nicht" (brummelt)

Veronika: "Leider waren wir bei unserer Verabschiedung zu stürmisch und nach wenigen Wochen

stellte sich heraus, dass ich schwanger war."

Walter: "Du hast nie gesagt....."

Veronika: "Psssst. Es war eine schwere Zeit. Ich wollte Walters Karriere nicht gefährden und geriet in einen Strudel von Ereignissen, die mich immer tiefer zogen".

Veronika: "Meine Religion verbat mir eine Abtreibung, aber mir war klar, dass ich das Kind sofort nach der Geburt weggeben wollte. Auch wollte ich nicht, dass Walter etwas erfuhr – das erscheint jetzt aber unausweichlich".

Walter: "Dann ist Otto – bist Du – unser weggegebenes Kind?" Walter braucht einige Zeit, um das zu verarbeiten.

Veronika: "Ja, es gibt keinen letzten Beweis, weil im Jahr 2000 die Unterlagen im Wilhelminenspital verloren gegangen sind, aber wir müssen davon ausgehen....."

Otto: ".....dass also Lieserl meine Halbschwester ist. Ach Du dicke Scheiße!"

Otto: "Und wo ist sie jetzt?"

Veronika: "Sie ist auf einem Auslandssemester in Irland".

Monika schweigt bei alledem sehr ausdrucksstark.

3.8

Durch die Reisebeschränkungen kann Otto nicht nach Irland, um Lieserl zu suchen. Trotzdem möchte er noch nicht aufgeben, zumindest unter vier Augen ehrlich besprechen möchte er die Sache mit ihr.

Er kann auch nicht einfach anrufen, weil ihm da die Überreichen dabei zuhören würden, das weiss er.

Er wendet sich an Conrad Peter: "Conrad, ich brauche Hilfe, können wir uns treffen".

Auch Conrad sitzt nicht mehr auf dem hohen Ross, er erhofft sich einen Job in Ottos Bande.

Sie treffen sich in der wohlbekanntem Eisdielen: "Wie kann ich trotz Reisebeschränkungen ein vertrauliches Gespräch mit Lieserl führen?"

Conrad: "Du hast Glück. Ich hab da im Internet einen <schwarzen Kanal>, den kannst Du gerne mal verwenden".

Das entscheidende Gespräch

3.9

Es ist ein leidlich halbwarmer Frühlingssonntag in Irland. Lieserl hat sich bei ihrer Gastfamilie schon eingelebt – ein Landwirt mit einem kleinen Hof, einigen Tieren, und zwei Feldern. Mit dem Zug waren es nur 20 Minuten in die Kleinstadt, wo sie studierte.

Der Bauer war erstaunlich modern ausgerüstet, am ganzen Hof WLAN, Videoüberwachung im Stall, für die Ernte borgte er sich autonom fahrende Roboter aus, die die Arbeit fast ohne menschliches Zutun erledigten und er war erstaunlich oft im Wirtshaus und in der Stadt im Theater zu Besuch.

Lieserls Telefon läutete: "Ja, hallo Conrad. Das ist ja eine Überraschung. Wie kann ich Dir schaden?"

Conrad: "Du, ich buchstabiere Dir jetzt einen temporären URL, dort loggst Du Dich innerhalb der nächsten 5 Minuten ein, OK?"

Gesagt, getan. Eine Internetseite öffnete sich: "Sie sind autorisiert! Wählen Sie einen Dienst"

Es war nur ein Dienst verfügbar: "Schwarze Videokonferenz"

Lieserl öffnete den Link, und siehe da: "Conrad Peter war am anderen Ende".

"Wie geht's?" beide stellten dieselbe Frage gleichzeitig – sie mussten lachen.

C.P.: "Otto möchte mit Dir sprechen, es ist vertraulich"

Lieserl: "Ich kann nicht"

C.P.: "Du, er weiss es schon!"

Lieserl: "Was?"

C.P.: "Das mit der Babyklappe"

Lieserl: "Ach so, es hat sich schon herumgesprochen. Wie geht's Papa damit?"

C.P.: "Er ist angeknackst, weil Tante Veronika es solange vor ihm geheim gehalten hat. Eine richtige kleine Vertrauenskrise haben wir hier".

Lieserl: "Vielleicht sollte ich doch möglichst schnell wieder zurückkommen"

C.P.: "Jetzt mach mal Dein Ding fertig. Das ist ein schwarzer Kanal, Du kannst mit Otto alles besprechen, was Du willst. Ich schalt' mich jetzt raus und ich verspreche, ich spiele keine Maus".

Otto wird sichtbar. Sie schauen einander lange an, bevor sie das erste Wort sprechen.

Sie beginnen gleichzeitig: "Ich wollte....." und unterbrechen wieder. Neuer Anlauf: "Hast Du.....". Wieder exakt gleichzeitig. "Ich muss....." ebenfalls gleichzeitig. Sie müssen kichern.

Otto: "Ich kann's nicht glauben, dass Du meine Schwester bist!"

Lieserl: "Halbschwester!"

Otto: "Trotzdem. Das widerspricht allem, was ich jemals für Dich gefühlt habe. Es KANN nicht sein".

Lieserl: "Aber die Fakten! Denk doch daran, dass wir evidenzbasiert handeln müssen"

Otto: "Die im Dunkeln sitzen, die sieht man nicht. Ich kann Dir von meinen Zusammenstößen mit dem wahren Gegner schlimme Sachen erzählen. Diese Leute handeln evidenzbasiert. Mit der Präzision einer Tarnkappendrohne reißen sie Dir Deine letzten Geheimnisse heraus aus dem Hirn. Ich kann die Aluhut-Träger gut verstehen".

Lieserl: "Bist Du vielleicht jetzt ein Verschwörungstheoretiker geworden?"

Otto: "Nein, ich will nur sagen, dass wir zusammenhalten müssen. Wir müssen uns organisieren, sonst wird das alles schlecht enden."

3.10.

Beim gemeinsamen Abendessen beginnt nach einiger Zeit der Bauer ein neues Gesprächsthema:

"Wenn es nicht so unwahrscheinlich wäre, würde ich schön langsam beginnen, an eine Weltverschwörung zu glauben – diese ganze Pandemie hilft nur den Überreichen und alle anderen werden zur Ader gelassen."

Lieserl: "Na ja, natürlich gibt es unter allen reichen Leuten ein mehr oder weniger stillschweigendes Einverständnis, dass man ganz gerne reich bleiben möchte – es ist halt so angenehm. Und dass man da natürlich an einem Strang zieht, ist auch irgendwie logisch, oder? Aber ich würde es nicht gleich als <Weltverschwörung> bezeichnen".

Bauer: "Und die Treffen da in diesem Schweizer Bergdorf? Sind das keine verschwörerischen Versammlungen? Hast Du die Protokolle gelesen?"

Lieserl: "Hm, na ja, wenn Du es so bezeichnen möchtest. Der Ober sticht halt immer noch den Unter, das ist pure Evolution".

3.11.

Im Quartier der Überreichen:

Statusbesprechung:

Nummer eins: "Den Warenverkehr haben wir jetzt unter Kontrolle. Dienstleistungen gibt es wegen der 2m – Regel auch nur mehr im Sinne von Telepräsenz – auch unter Kontrolle. Gut."

Der Nummernlose: "Und wie sieht's mit dem Datenverkehr aus?"

Nummer eins: "Alles liegt in der Cloud. Es gibt keine unkontrollierte App, die meisten Anwendungen werden sowieso nur mehr einen lokalen Browser brauchen – keine Plugins mehr!"

Der Nummernlose: "Alles liegt in der Cloud! Alles liegt in der Cloud? Alles? Wirklich Alles?"

Der Nummernlose: "Immer wieder hört man von schwarzen Kanälen, Blogs ohne Impressum und unautorisierten Datentransfers. Das MUSS aufhören. Widerstand muss zwecklos sein!"

3.12

Bei Otto im Unterschlupf.

Otto: "Wie sieht's aus?"

Mitglied: "Na ja, die Einbruchsversuche auf unseren Servern werden immer häufiger, aber noch halten sie stand. Wer hat da so ein Interesse, alles unter Kontrolle zu halten?"

Otto: "Wir müssen an neuen Lösungen arbeiten. Der Autor muss die Kontrolle behalten können und er muss von seinem Werk leben können. Der Zwischenhandel ist zu mächtig. Das ist die Mission. Die Durchsetzbarkeit des Urheberrechts muss wieder möglich werden, sonst war alles umsonst".

3.13.

Staffellauf (letzter Abschnitt)

3.(n-1) Plan A

Es ist ein trüber Novembernachmittag. Drei Uhr und die Sonne bemüht sich den dicken Nebelvorhang zu durchsickern. Hoffnungsloses Unterfangen. Eine helle Kapellenglocke kündigt an, dass auf dem kleinen Friedhof ein Begräbnis stattfinden wird.

In der Kapelle sitzen die durchwegs jungen Menschen in dunkler Trauerkleidung.

Der Priester beginnt mit seiner Rede.

Priester: "Sehr geehrte Trauergemeinde. 'Wo sind noch echte Vorbilder?' fragen ältere Menschen manchmal, und oft kommen sie dabei in das Fahrwasser der Nörgelei, in jenes Fahrwasser, das uns immer wieder hinunterzieht in den Sumpf der Depression.

Wir sind hier zusammengekommen, um Trauerarbeit zu leisten und zwei junge Männer auf ihrem letzten Weg zu begleiten. Sicherlich haben die Angehörigen viel mitgemacht in diesen letzten Tagen und Wochen, aber eines hätten diese beiden jungen Leute nicht gewollt: dass wir uns jetzt in den Sumpf der Depression hinunterziehen lassen.

Denn sie waren, sie *sind*, echte Vorbilder und haben uns gezeigt, wie man ein gelungenes Leben vollbringen kann.

Der eine, Conrad Peter, hatte stets die Absicht, anderen Menschen zu helfen und sie miteinander zu verbinden, der andere, Otto, wollte in seinem jugendlichen Überschwang die gesamte Welt retten, nein nicht die Welt, das Universum, und wenn wir's uns genau überlegen: rettet nicht jeder Mensch, der im guten Willen lebt, das Universum?

Denn natürlich war es Jesus Christus, der die Welt gerettet hat, aber in seinem fortlebenden Leib, in der Kirche, die wir alle sind, wird nach wie vor jeden Tag mühselige Erlösungsarbeit geleistet.

Ich habe auch gehört, dass es in dieser Trauergemeinde einige gibt, die sich jetzt zu einer Community zusammengeschlossen haben, um die Ideen von Conrad Peter und Otto weiterzuführen. Conrad und Otto sind sicher sehr stolz auf Euch.

Hier auf dem jungen Friedhof, der auf dem guten Grund des ehemaligen Wiener Erdenwerks errichtet wurde, können wir auch den Wunsch der beiden Verstorbenen berücksichtigen, dass sie nämlich in bayerischer Erde begraben sein wollen.

Und so wollen wir nicht verzweifeln daran, dass es heute der letzte Weg ist, auf dem wir Conrad und Otto begleiten, sondern wir wollen sie uns als Vorbilder nehmen und wir wollen diesen Weg weitergehen und dafür den Segen erbitten."

Die Glocke läutet wieder. Man sieht, wie eine kleine Schar dem Sarg hinterher von der Kapelle zum Grab zieht.

3.(n-1) Plan B

Es ist ein windiger aber sonniger Spätherbsttag. Inmitten eines kleinen Friedhofs steht eine Kapelle, deren helle Glocke ein Begräbnis ankündigt.

In der Kapelle sitzen durchwegs junge Menschen in dunkler Trauerkleidung.

Der Priester beginnt mit seiner Rede.

Priester: "Sehr geehrte Trauergemeinde. 'Wo sind noch echte Vorbilder?' fragen ältere Menschen manchmal, und oft kommen sie dabei in das Fahrwasser der Nörgelei, in jenes Fahrwasser, das uns immer wieder hinunterzieht in den Sumpf der Depression.

Wir sind hier zusammengekommen, um Trauerarbeit zu leisten und zwei junge Männer auf ihrem letzten Weg zu begleiten. Sicherlich haben die Angehörigen viel mitgemacht in diesen letzten Tagen und Wochen, aber eines hätten diese beiden jungen Leute nicht gewollt: dass wir uns jetzt in den Sumpf der Depression hinunterziehen lassen.

Denn sie waren, sie *sind*, echte Vorbilder und haben uns gezeigt, wie man ein gelungenes Leben vollbringen kann.

Der eine, Conrad Peter, hatte stets die Absicht, anderen Menschen zu helfen und sie miteinander zu verbinden, der andere, Otto, wollte in seinem jugendlichen Überschwang die gesamte Welt retten, nein nicht die Welt, das Universum, und wenn wir's uns genau überlegen: rettet nicht jeder Mensch, der im guten Willen lebt, das Universum?

Denn natürlich war es Jesus Christus, der die Welt gerettet hat, aber in seinem fortlebenden Leib, in der Kirche, die wir alle sind, wird nach wie vor jeden Tag mühselige Erlösungsarbeit geleistet.

Ich habe auch gehört, dass es in dieser Trauergemeinde einige gibt, die sich jetzt zu einer Community zusammengeschlossen haben, um die Ideen von Conrad Peter und Otto weiterzuführen. Conrad und Otto sind sicher sehr stolz auf Euch.

Hier auf diesem kleinen Friedhof wollen wir die beiden in einer etwas unorthodoxen Art und Weise auf ihrem letzten Weg begleiten. Sie haben sich gewünscht, dass ihre Asche in alle Winde zerstreut werden soll, nachdem die Feuerbestattung ja bereits stattgefunden hat.

Und so wollen wir nicht verzweifeln daran, dass es heute der letzte Weg ist, auf dem wir Conrad und Otto begleiten, sondern wir wollen sie uns als Vorbilder nehmen und wir wollen diesen Weg weitergehen und dafür den Segen erbitten."

Die Glocke läutet wieder. Man sieht, wie eine kleine Schar den Priester ins Freie begleitet. Zwei Friedhofsbeamten tragen die Urnen. Zuerst steigt der erste auf eine vorbereitete Leiter und übergibt die Asche dem gnädigen Herbstwind, dann macht der zweite dasselbe.

3.n

Am späten Nachmittag kommt Lieserl zurück in ihre Wohnung, Walter und Veronika begleiten sie.

Alle haben dunkle Mäntel über ihrer Trauerkleidung.

Als Lieserl den Mantel abnimmt, sieht man, daß sie schwanger ist. Sie geht in die Küche, holt fünf Teelichter, stellt diese in das Fenster und zündet sie an.

Lieserl (zu Walter und Veronika): "Danke, daß ihr mich heute nicht alleine läßt"

Walter (kramt in einem braunen Papiersack, den er bei sich trägt): "Wir wollen einen kleinen Beitrag zur Zukunft leisten".

Er übergibt Lieserl zwei Babykleidchen, ein grünes und ein blaues.

ENDE.